

Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 11: **75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Suche nach Neuem

Nicht nur Dutschke ist tot. Auch die Studentenbewegung ist tot. Die Herrschaft des Alten ist wieder etabliert, ein Stück Hoffnung zer schlagen. Vielleicht waren die Aktionen überzogen, der Fanatismus zu groß, die Ziele nicht klar. Aber die Suche nach dem Neuen wurde von vielen glühend erlebt. Eine Ausstrahlung auf die weitere politische Entwicklung ist geblieben.

Sie wirkt sich auf das vor uns liegende Feld neuer Probleme mit aus: Umweltverseuchung, vermehrtes Elend in den Superstädten, Jugendarbeitslosigkeit, Kriegsgefahr. In den sozialen Unruhen neuer Art (zum Beispiel «Jugendkrawalle», Hausbesetzungen) setzt sich die Suche nach dem Neuen fort. Wiederum ist eine noch immer satte und selbstzufriedene Wohlstandsgesellschaft herausgefordert. Auch die Friedensbewegung, die Bemühungen um alternative Arbeitsplätze oder die Ansätze zum genossenschaftlichen Leben sind Zeichen.

Die Gedanken des religiösen Sozialismus gewinnen an Aktualität und auch an Interesse. Man kann nicht erwarten, daß sie eine Massenbewegung entfachen. Aber die Zahl derer, die von ihnen fasziniert werden, wächst. Im vergangenen Januar veranstalteten wir zusammen mit der Evangelischen Akademie Arnoldshain eine Tagung «Theologische Ansätze im Religiösen Sozialismus», wo Tillich, Barth und Ragaz nebeneinander gestellt wurden. Gollwitzer hielt das Hauptreferat über die «Bergpredigt» von Ragaz. Der Andrang war so groß, daß wir viele Absagen geben mußten. Inzwischen haben fünfzig Theologiestudenten aus Bonn einen Brief nach Arnoldshain geschrieben und um Wiederholung der Tagung gebeten. Alle Referenten haben wieder (für Anfang Dezember) zugesagt (Dannemann, Gollwitzer, Mattmüller, Wehowsky).

Leonhard Ragaz war seiner Zeit voraus. Es wird Zeit, ihn mehr und mehr zu entdecken, besser: die Botschaft vom Reich Gottes so umfassend zu verkünden, wie er es getan hat.

Das Prinzip der Volkshochschule ist, daß die geistige Welt in all ihren Teilen allen gleich zugänglich sei — Demokratie, Sozialismus, Kommunismus des geistigen Besitzes . . .

Es soll auch die heutige Universität — ich sage mit Bedacht: die heutige — wegfallen und übrig bleiben — eben die Volkshochschule. Das heißt: es soll nur noch eine Schule geben für alles Volk und diese soll von den untersten Stufen bis zur obersten laufen.

(Leonhard Ragaz, Die pädagogische Revolution, Zehn Vorlesungen zur Erneuerung der Kultur, Olten 1920, S. 93, 100)
